

Pressemitteilung

Sperrfrist: 12:00 Uhr CET, 13. März 2018

## Neue wiiw-Prognose für Mittel-, Ost- und Südosteuropa (MOSOE) 2018-2020: Wirtschaftlicher Höhenflug

Das Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiw) hat soeben seine neue Prognose für 22 Volkswirtschaften in MOSOE bis zum Jahr 2020 publiziert. Die Hauptaussagen des Berichtes sind wie folgt:

- Das aggregierte reale BIP-Wachstum in MOSOE steht auf seinem **höchsten Niveau seit sechs Jahren**, und 2017 expandierten alle Volkswirtschaften in der Region zum ersten Mal seit einem Jahrzehnt.
- Das **externe Umfeld wirkt sich äußerst positiv** auf das Wachstum in MOSOE aus. Die wichtigsten Motoren der Weltwirtschaft – USA, China und die Eurozone – verzeichnen alle gemeinsam starkes Wachstum, zum ersten Mal seit 2010. Der **koordinierte globale Aufschwung wird sich fortsetzen**, und wir erwarten, dass die MOSOE-Volkswirtschaften in den kommenden Jahren weiter davon profitieren werden.
- Die **mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten** sowie die **Türkei** werden im Prognosezeitraum stark wachsen, während sich die Wirtschaftstätigkeit am **Westbalkan** gegenüber den letzten Jahren beschleunigen wird. Die **GUS** und die **Ukraine** bleiben die regionalen Nachzügler, werden sich aber weiterhin langsam erholen.
- Das wiiw geht in keinem Land der Region von einer **Überhitzung** der Wirtschaft aus, obwohl das diesbezügliche Risiko im Fall Rumäniens und der Türkei steigt, und erwartet im Prognosezeitraum weiterhin eine sehr niedrige **Inflation** in den meisten Ländern. In Teilen der Region hilft die starke **Migration aus der Ukraine** dabei, die angespannte Arbeitsmarktlage zu entschärfen.
- In den meisten MOSOE-Ländern gab es starke **Lohnerhöhungen**, allerdings vor allem im verarbeitenden Sektor; diese wurden durch Steigerungen bei der Arbeitsproduktivität und nicht-preislichen Wettbewerbsfähigkeit jedoch mehr als kompensiert. Die **externe Wettbewerbsfähigkeit** ist nicht in Gefahr.
- In der gesamten **Region werden die Investitionen im Zeitraum 2018-2020 rascher als das reale BIP-Wachstum steigen**, angetrieben von niedrigen Zinsen, hoher Kapazitätsauslastung, größerem Vertrauens in die Wirtschaftsentwicklung, dem Zufluss von EU-Geldern sowie niedrigen Basiswerten.
- Die meisten Länder verzeichneten im vergangenen Jahrzehnt einen Anstieg ihrer **Exportquote**, wodurch sie **vom derzeitigen Aufschwung besser profitieren** können. Viele Länder steigen in der Wertschöpfungskette auf und produzieren höherwertige Güter.
- Der **Bankensektor** in MOSOE steht allgemein auf einer weit stärkeren Basis als vor einigen Jahren. Das Vorkrisenzeit-Modell mit seinem hohen Fremdfinanzierungsgrad und seiner Abhängigkeit vom Zufluss ausländischer Finanzen hat allerdings in den meisten Fällen ausgedient; somit wird das **Kreditwachstum in den kommenden Jahren** im historischen Vergleich **relativ niedrig** sein.

- Es gibt erhebliche **Risiken** für das regionale Wachstum, die von **lokalen und globalen** Faktoren ausgehen. Beunruhigend sind vor allem ein möglicher Handelskrieg, der **Ausstieg wichtiger Zentralbanken aus der außergewöhnlich lockeren Geldpolitik**, Fälle von **hohem Verschuldungsgrad von Unternehmen und Regierungen**, eine **Ost-West-Spaltung der EU**, die **Unterminierung institutioneller Unabhängigkeit** in manchen Ländern, **geopolitische Spannungen**, die **Ukrainekrise**, mögliche Auswirkungen eines erneuten Ausbruchs von **Volatilität in der Eurozone** oder eine **chinesische Schuldenkrise**.
- Der **Konvergenzprozess** zu westeuropäischen Einkommensniveaus wird sich langfristig fortsetzen. Es besteht jedoch das Risiko, dass die Spezialisierung auf Teile der Lieferkette, in denen wenig Wertschöpfung möglich ist, die Region dauerhaft in der Rolle der „**verlängerten Werkbank**“ hält.

Kommentare zur Prognose von Richard Grieveson, wiiw-Ökonom und einer der Autoren der Studie:

*„Die Weltwirtschaft befindet sich mitten in einer Aufschwungphase. Dies wird der Wirtschaftstätigkeit in der gesamten MOSOE-Region in den kommenden Jahren auch weiterhin starken Auftrieb verleihen.“*

*„Hochfrequenzdaten lass vermuten, dass die Region (nahezu) am Höhepunkt ihres Wachstums angekommen ist, doch das heurige Jahr scheint eines der besten seit der globalen Finanzkrise zu werden. Nach einigen missglückten Anläufen ist nun eine reale Erholung in ganz Europa zu verzeichnen, einschließlich der meisten MOSOE-Länder. Ohne Übertreibung kann gesagt werden, dass einige Länder der Region einen Boom erleben.“*

*„Regionale Unterschiede bleiben ein wichtiges Thema. Die Konjunktur in den mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten, der Türkei und den meisten Westbalkanländern verläuft sehr gut. In der GUS und der Ukraine herrscht zwar wieder relative Stabilität, doch das Wirtschaftswachstum ist enttäuschend und wird es voraussichtlich auch bleiben: die Region leidet unter einem Mangel an Dynamik.“*

*„Wir glauben nicht, das in irgendeinem der Länder der Region derzeit die Konjunktur überhitzt, allerdings muss man sowohl Rumänien als auch die Türkei im Auge behalten, und die politischen Entscheidungsträger sind zur Umsicht aufgerufen, um die Entstehung potentiell destabilisierender Ungleichgewicht zu verhindern.“*

*„Es gibt zahlreiche Risiken für unsere optimistische Prognose. Die größten Sorgen bereiten ein möglicher Handelskrieg sowie die Gefahr, dass der Ausstieg der globalen Zentralbanken aus ihrer extrem lockeren Geldpolitik nicht sicher genug verläuft. Jeder starke Anstieg der globalen Zinssätze wäre eine Gefahr für die zahlreichen MOSOE-Länder mit hoher Privat- und/oder Staatsverschuldung.“*

*„Der Konvergenzprozess zu Westeuropa wird sich in den kommenden fortsetzen. Langfristig stehen der Region jedoch große Herausforderungen bevor, nicht zuletzt sehr negative demografische Trends für die meisten Länder. Es besteht auch Grund zur Besorgnis, dass Spezialisierungsmuster in der Industrie die Rolle der MOSOE-Länder als ‚verlängerte Werkbank‘ festigen könnten.“*

13. März 2018

#### **Für Rückfragen:**

Richard Grieveson, Tel. 533 66 10 - 56, [grieveson@wiiw.ac.at](mailto:grieveson@wiiw.ac.at)

Mario Holzner, Tel. 533 66 10 – 28, [holzner@wiiw.ac.at](mailto:holzner@wiiw.ac.at)

# Kennzahlen 2016-2017 und wiiv-Prognose 2018-2020

		Bruttoinlandsprodukt					Verbraucherpreise					Arbeitslosenquote					Leistungsbilanz				
		Reale Veränderung gegen Vorjahr in %					Veränderung gegen Vorjahr in %					in %, Jahresdurchschnitt, LFS					in % des BIP				
		2016	2017	Prognose			2016	2017	Prognose			2016	2017	Prognose			2016	2017	Prognose		
				2018	2019	2020			2018	2019	2020			2018	2019	2020			2018	2019	2020
BG	Bulgarien	3,9	3,8	3,6	3,5	3,4	-1,3	1,2	2,5	3,0	3,0	7,6	6,2	6,0	5,5	5,0	5,3	4,0	2,4	1,7	1,3
CZ	Tschechische Republik	2,6	4,2	3,5	3,2	3,2	0,6	2,4	2,3	2,0	1,8	4,0	2,9	2,9	2,8	2,8	1,1	1,3	0,7	1,0	0,9
EE	Estland	2,1	4,3	3,5	2,9	2,5	0,8	3,7	3,2	3,0	2,5	6,8	6,1	5,4	5,2	5,5	1,9	2,7	1,4	0,7	0,8
HR	Kroatien	3,2	3,0	2,7	3,0	3,0	-0,6	1,3	1,6	1,6	1,6	13,1	11,5	10,5	9,5	9,0	2,5	4,0	2,2	1,3	0,9
HU	Ungarn	2,2	4,0	3,8	2,6	1,7	0,4	2,4	2,8	2,9	2,9	5,1	4,2	4,1	4,1	4,1	6,1	3,8	3,2	2,6	2,7
LT	Litauen	2,3	3,9	3,2	2,6	2,2	0,7	3,7	3,0	2,7	2,5	7,9	7,2	6,5	6,0	5,8	-1,1	0,9	-2,0	-2,4	-2,2
LV	Lettland	2,1	4,5	3,8	3,3	2,7	0,1	2,9	3,0	3,0	2,5	9,6	9,0	8,2	7,5	7,2	1,4	-0,7	-1,4	-2,3	-2,6
PL	Polen	2,9	4,6	3,8	3,5	3,3	-0,2	1,6	2,1	2,0	2,0	6,2	4,7	4,3	4,2	4,0	-0,3	0,1	0,2	0,2	0,1
RO	Rumänien	4,8	6,9	4,7	3,8	4,2	-1,1	1,1	3,5	3,0	3,0	5,9	5,0	4,8	4,6	4,6	-2,1	-3,5	-3,4	-3,2	-3,0
SI	Slowenien	3,1	4,6	3,9	3,5	3,5	-0,2	1,6	1,8	1,8	1,8	8,0	7,3	6,5	6,0	5,5	5,2	6,5	5,5	4,3	3,6
SK	Slowakei	3,3	3,4	3,8	4,2	3,3	-0,5	1,4	2,0	1,8	2,2	9,7	8,2	7,7	7,2	6,8	-1,5	-1,2	-0,6	0,3	0,5
	EU-MOE <sup>1)2)</sup>	3,1	4,4	3,9	3,4	3,2	-0,2	1,8	2,5	2,3	2,3	6,5	5,3	5,0	4,7	4,6	0,8	0,6	0,2	0,2	0,1
	Euro-Raum-19	1,8	2,4	2,3	2,0		0,2	1,5	1,5	1,6		10,0	9,1	8,5	7,9		3,6	3,5	3,0	2,9	
	EU-28	2,0	2,4	2,3	2,0		0,3	1,7	1,9	1,8		8,6	7,7	7,3	7,0		2,0	2,2	1,8	1,8	
AL	Albanien	3,4	3,9	4,1	4,0	3,9	1,3	2,0	2,8	3,0	3,0	15,2	14,0	13,0	12,5	12,0	-7,6	-8,6	-7,9	-7,5	-7,5
BA	Bosnien und Herzegowina	3,1	3,0	3,4	3,3	3,3	-1,1	1,2	1,6	1,9	1,9	25,4	20,5	19,4	18,8	18,3	-5,1	-4,6	-4,6	-4,6	-4,5
ME	Montenegro	2,9	3,9	2,9	3,0	3,1	0,1	2,8	2,0	2,0	2,0	17,4	16,0	15,0	15,0	15,0	-18,1	-18,8	-20,2	-20,0	-17,7
MK	Mazedonien	2,9	0,5	3,4	3,4	3,2	-0,2	1,4	1,5	2,0	2,0	23,7	23,0	23,0	23,0	22,0	-2,7	-0,2	0,0	0,1	-1,0
RS	Serbien	2,8	1,9	2,8	2,8	2,8	1,1	3,0	3,0	3,0	4,0	15,3	15,0	13,0	13,0	12,0	-3,1	-4,9	-5,4	-6,1	-6,2
XK	Kosovo	4,1	3,9	3,9	3,8	3,8	0,3	1,5	1,9	2,3	2,3	27,5	30,2	27,0	25,2	24,0	-9,0	-5,6	-5,8	-6,0	-6,2
	WB <sup>1)2)</sup>	3,1	2,5	3,3	3,2	3,2	0,5	2,2	2,4	2,6	3,0	18,7	17,7	16,2	15,8	15,0	-5,2	-5,5	-5,7	-6,0	-6,0
TR	Türkei	3,2	6,5	4,5	4,1	3,9	7,7	11,1	9,8	7,2	6,8	10,9	11,0	10,5	10,2	10,0	-3,8	-5,5	-5,5	-5,6	-5,9
BY	Weißrussland <sup>3)</sup>	-2,5	2,4	2,8	3,1	3,1	11,8	6,0	6,0	7,0	7,0	0,8	0,5	0,5	0,5	0,5	-3,5	-2,3	-3,4	-3,3	-3,4
KZ	Kasachstan	1,1	3,8	3,0	3,0	3,0	14,6	7,4	6,0	6,0	5,0	5,0	5,0	5,0	5,0	5,0	-6,5	-2,9	-1,8	-2,2	-2,6
RU	Russland	-0,2	1,5	1,8	1,6	1,6	7,1	3,6	4,0	4,0	4,0	5,5	5,2	5,4	5,2	5,2	2,0	2,5	3,4	3,0	2,4
UA	Ukraine	2,4	2,1	2,9	3,2	3,2	13,9	14,4	10,8	6,7	6,0	9,3	9,5	9,2	8,9	8,7	-3,7	-3,7	-3,5	-3,8	-5,4
	GUS + Ukraine <sup>1)2)</sup>	0,1	2,1	2,0	1,9	1,9	8,6	5,0	4,8	4,5	4,4	5,9	5,7	5,8	5,6	5,6	0,7	1,6	2,4	2,0	1,5
	V-4 <sup>1)2)</sup>	2,8	3,9	3,8	3,4	3,1	0,0	1,9	2,2	2,1	2,1	5,6	4,4	4,1	4,0	3,9	0,8	0,7	0,6	0,7	0,7
	BALT-3 <sup>1)2)</sup>	2,2	4,2	3,4	2,9	2,4	0,6	3,5	3,0	2,9	2,5	8,2	7,5	6,8	6,2	6,2	0,4	0,9	-1,0	-1,6	-1,6
	SOE-9 <sup>1)2)</sup>	4,1	4,9	4,0	3,5	3,7	-0,7	1,4	2,9	2,7	2,9	11,2	10,1	9,3	9,0	8,6	-1,1	-1,9	-2,4	-2,6	-2,6
	NON-EU-11 <sup>1)2)</sup>	1,1	3,5	2,8	2,6	2,6	8,0	6,8	6,3	5,3	5,1	7,6	7,5	7,3	7,2	7,1	-1,0	-0,8	-0,2	-0,6	-1,1
	MOSOEL-22 <sup>1)2)</sup>	1,7	3,7	3,1	2,9	2,8	5,6	5,3	5,2	4,4	4,3	7,3	7,0	6,8	6,6	6,5	-0,4	-0,3	-0,1	-0,3	-0,7

1) wiiv-Schätzung. - 2) Leistungsbilanz einschließlich Transaktionen innerhalb der Region (Summe der einzelnen Länder). - 3) Registrierte Arbeitslosenrate.

Quelle: wiiv, Eurostat. Prognosen: wiiv (Februar 2018) und Europäische Kommission für EU und Euro-Raum (EU-Winter Report, Februar 2018: BIP und Verbraucherpreise; EU-Autumn Report, November 2017: Arbeitslosenquote und Leistungsbilanz).